

Checkliste für Projektleiter*innen

Wie viele Freiwillige werden benötigt, um das Projekt in der vorgesehenen Zeit umzusetzen (min – max)?

Die Freiwilligen, die sich für Ihr Projekt anmelden, wollen am Abend mit dem guten Gefühl nach Hause gehen, durch ihren tatkräftigen Einsatz etwas Sinnvolles geschaffen zu haben. Überlegen Sie daher genau, welche Zahl an Helfern Ihr Projekt einerseits mindestens braucht – und andererseits maximal verkraften kann. Weder sollen zu wenige Freiwillige sich abschuften und eventuell gar nicht fertig werden – das ist mehr als frustrierend. Noch sollen sich zu viele Freiwillige auf den Füßen herumtreten – das ist ebenfalls unbefriedigend, und die Freiwilligen gewinnen den Eindruck, ihre Hilfe wäre womöglich gar nicht gebraucht worden.

Welche Freiwilligen aus der eigenen Organisation haben Lust mitzumachen?

Der Freiwilligentag bietet Organisationen nicht nur die Möglichkeit, neue Freiwillige für einen überschaubaren Einsatz zu gewinnen (und, wenn alles gut läuft, vielleicht auch darüber hinaus für ein Mitmachen zu interessieren). Auch die „alten Hasen“, die sich seit langem für Ihr Anliegen engagieren, sollten Sie unbedingt einladen, bei der Umsetzung Ihres Projektes mit anzupacken. Damit beugen Sie unnötigen Konkurrenzgefühlen vor und nutzen den „Flow“ und das Gemeinschaftsgefühl, das beim Freiwilligen-Mitmach-Tag entsteht. „Alt“ und „neu“ gemeinsam – das erweitert den Horizont, eröffnet interessante Gespräche und verbindet.

Wie kann ich die Adressaten mit einbeziehen?

Wenn diejenigen, denen das Projekt letztendlich zugutekommt, auch bei dessen Umsetzung aktiv dabei sind, hat das zwei entscheidende Vorteile: Zum einen identifizieren sie sich mit dem Ergebnis. Zum anderen bringen sie denen, die als Helfer von außen mit anpacken, die entsprechende Wertschätzung entgegen. Darüber hinaus wird der sinnstiftende Charakter des Projektes für die „Externen“ viel deutlicher, wenn sie die Adressaten der Einrichtung „live und in Farbe“ erleben. Wenn beispielsweise die Obdachlosen einer Tagesaufenthaltsstätte gemeinsam mit den Bankern der Sparkasse die Räumlichkeiten neu gestalten.

Oder wenn die Mädchen einer betreuten Wohngruppe die Freiwilligen, welche den Garten auf Vordermann gebracht haben, in der Mittagspause eigenhändig bekochen. In beiden Fällen erleben die Freiwilligen hautnah, für was und wen sich ihr Engagement gelohnt hat. Last not least ergibt sich für beide Seiten ein unschätzbare Blick über den Tellerrand.

Wie gewinne ich Freiwillige aus meiner Nachbarschaft?

Menschen aus Ihrer Straße oder Ihrem Ort für ein Mittun am Freiwilligentag zu gewinnen ist ein unschätzbare Pfund – und ein cleverer Schachzug. Die laufen nämlich täglich an Ihrer Organisation vorbei und wissen eventuell trotzdem nicht so genau, was sich bei Ihnen so tut. Und wie es bei Ihnen innendrin aussieht. Freiwillige aus ihrem räumlichen Umfeld zu gewinnen, bedeutet Berührungängste abzubauen, Netzwerke aufzubauen oder zu festigen und eine gute Nachbarschaft

zu pflegen. Außerdem fällt es Ihren Nachbarn schon aufgrund der Fußläufigkeit leichter, sich demnächst mal wieder für Ihre Initiative zu engagieren. Machen Sie also durch ein Schild auf Ihr Freiwilligen-Mitmach-Tags-Projekt aufmerksam, werfen Sie einen netten Zettel in die Briefkästen oder nutzen Sie die Mundpropaganda.

Gibt es eine Firma in meinem Umfeld, die ich für eine Mitarbeit beim Freiwilligentag begeistern kann?

Das Netzwerk derer zu erweitern, die Ihre Organisation kennen und schätzen, ist immer gut. Und da bietet der Freiwilligen-Mitmach-Tag eine prima Möglichkeit. Mit tatkräftiger Hilfe können Firmen auch jenseits von Spenden Gutes tun, die Mitarbeiter stolz auf ihren Betrieb sein und eine etwas andere Art von Betriebsausflug machen. Und wer weiß: Vielleicht ist ja dieser soziale Tag der Beginn einer wunderbaren Freundschaft?

Können Jugendliche mitmachen? Wenn ja, ab welchem Alter?

Viele Vereine klagen über Nachwuchssorgen und über junge Menschen, die angeblich immer fauler würden. Nur zu selten wechseln sie die Perspektive und fragen sich stattdessen: Was macht unsere Einrichtung für Jugendliche eigentlich attraktiv? Auch beim Freiwilligen-Mitmach-Tag sollten Sie also überlegen, sich gezielt für das Engagement Jugendlicher zu öffnen. Schätzen Sie realistisch ein, ab welcher Altersstufe ein Mitmachen bei Ihrem Projekt möglich und sinnvoll ist und kommunizieren Sie explizit nach außen, dass Sie sich über das Interesse von SchülerInnen und Azubis freuen.

Betreiben Sie Öffentlichkeitsarbeit.

Auch im eigenen Haus. Während an die Werbung nach außen noch häufig gedacht wird, gerät die interne Kommunikation mitunter aus dem Blick. Beziehen Sie von Anfang an Ihre Mitarbeiter und Adressaten in die Freiwilligen-Mitmach-Tagsidee mit ein. Erzählen Sie ihnen (oder fragen Sie sie!), welches Projekt umgesetzt werden soll und was dadurch Tolles entsteht. So sind alle gut informiert und haben die Chance, aktiv dabei zu sein.

Wer leitet die Arbeiten (fachlich) an?

Vielleicht haben Sie ja Glück – und gewinnen einen Malerbetrieb fürs Tapezieren des Jugendraumes, eine Schreinerei für den Bau von Holzbänken entlang des Erlebnispfades oder eine Gärtnerei fürs Bepflanzen des Kräuterbeetes. Kurz gesagt: Experten, die ihre Ohnehin-Kompetenzen bei Ihnen einbringen. Aber wahrscheinlicher ist, dass es Einzelpersonen sind, die nicht unbedingt das nötige Fachwissen mitbringen, aber unter Anleitung zu ungeahnten Fähigkeiten imstande sind. Sorgen Sie also auf alle Fälle für jemanden, der sich „damit auskennt“, wie es in einem Werbeslogan so schön heißt. Und Sie am besten schon bei der Planung berät. Bei manchen Projekten ist das übrigens allein schon aus Sicherheitsgründen notwendig. Damit das Baumhaus nicht beim nächsten Windstoß (und mit drei Kindern drauf) umfällt.

Muss ich besondere Sicherheitsvorkehrungen treffen (Helme o.ä.)? Und wer hat Erste-Hilfe-Erfahrungen?

Das können Sie selbst am besten beantworten. Wenn Sie zum Beispiel für den Bau einer Vogelvoliere ein 32 Meter hohes Gerüst installieren und Freiwillige darauf herumklettern lassen wollen, kann es nicht schaden, sich über Helme oder Sicherheitsgurte Gedanken zu machen. Darüber hinaus ist sinnvoll, vorm Freiwilligentag zu klären, wer in Ihrer Organisation Erste-Hilfe-Erfahrungen hat. Perfekt, wenn diese Person am Tag selbst mit dabei ist.

Versicherungsschutz geklärt?

Klären Sie für den Fall des Falles ab, welcher Versicherungsschutz für die Helfer des Freiwilligen-Mitmach-Tages besteht.

Ist ausreichend Werkzeug vorhanden entsprechend der maximalen Anzahl von Freiwilligen?

Stellen Sie sich vor, Sie sind bei Freunden zum Renovieren eingeladen, aber leider hat der Gastgeber vergessen, eine zweite oder dritte große Farbrolle zu organisieren und drückt Ihnen einen kleinen Borstenpinsel in die Hand. Deprimierend! Und absolut ineffektiv (es sei denn, Sie sind fürs Bordüre-Tupfen abgestellt). Halten Sie also für alle Freiwilligen funktionstüchtiges Werkzeug bereit, damit Sie Ihr Projekt schnell und gut über die Bühne bringen. Hammer, Säge und Spitzhacke müssen Sie nicht extra anschaffen, sondern können es leihen – privat oder im Baumarkt.

Ein Tipp: Besonders aufmerksam ist es, für die Freiwilligen Arbeitshandschuhe zu besorgen, die kosten auch neu nicht die Welt.

Liegen alle Materialien (Holz, Nägel, Farbe, Folie) bereit?

Was fürs Werkzeug gilt, gilt für die Materialien allemal. Es ist ärgerlich, wenn die Arbeiten und der Elan ins Stocken geraten, weil zwischendurch Freiwillige zum Gartencenter fahren müssen, um noch die entsprechenden Buchsbäume zum Pflanzen der vorgesehenen Hecke einzukaufen. Und ein Albtraum, wenn sie dann nicht fründig werden. Also planen Sie genau – und halten Sie alles, was an Materialien gebraucht wird, bereit, damit Ihr Projekt produktiv und zielführend umgesetzt werden kann.

Gibt es einen Plan B bei schlechtem Wetter?

Bitter genug, wenn es am Freiwilligen-Mitmach-Tag junge Hunde regnet. Noch bitterer allerdings, sollte Sie das an der Umsetzung des Projektes hindern. Überlegen Sie sich also, wie Sie sich für den Ernstfall wappnen können. Vielleicht helfen schon eine große Plane oder Gartenpavillons? Und wenn es gar nicht anders geht, ziehen Sie Plan B aus der Tasche und bieten Ihren Freiwilligen ein Indoor-Alternativprojekt an.

Ist für Essen und Trinken gesorgt?

Es muss nicht das Gala-Büffet sein, aber ein Hauch von Business-Lunch ist nicht verkehrt. Egal, wofür Sie sich entscheiden – eine Kelle aus der Gulaschkanone, warme Blätterteigteilchen, vegetarische Grillwürstchen oder reichlich belegte Vollkornbrote: Wer ackert, braucht Kohlehydrate. Planen Sie also eine kleine Mittagspause ein, danach geht's mit neuer Energie weiter.

Finden uns die Freiwilligen? (Adresse? Wegbeschreibung? Erreichbarkeit über Handy?)

Plakate am Eingang zeigen den Freiwilligen, dass Sie bei Ihnen richtig sind. Falls sich von Ihrer Einrichtung noch ein Hundertmeterzickzackpfad zum Garten, in dem die Aktion stattfindet, windet, hängen Sie eine Wegbeschreibung aus.

Garantieren wir eine adäquate Begrüßung der Freiwilligen?

Ein Herzlich Willkommen, eine Tasse Kaffee oder Tee – das versteht sich von selbst. Nutzen Sie die Begrüßung aber auch, um Ihre Organisation (kurz!) vorzustellen und zu zeigen, was Ihre Arbeit besonders wichtig macht. Auch für das Freiwilligen-Mitmach-Tags-Projekt selbst gilt: Erläutern Sie Arbeitsschritte und Ablauf und machen Sie deutlich, was die Freiwilligen durch ihren Einsatz Gutes

bewirken. Die Willkommensrunde sollte aber zehn bis (allerhöchstens) 15 Minuten nicht übersteigen, denn die Freiwilligen wollen was schaffen!

Dankeschön und netter Abschied (auch für die, die nicht am Fest teilnehmen können)

Wie die Begrüßung am Anfang so gehört auch ein würdiger Schlusspunkt zum gelungenen Freiwilligen-Mitmach-Tagsprojekt. In der Regel nehmen nicht alle Freiwilligen an der Afterworkparty teil, und allein schon deshalb ist es wichtig, das fertige Werk gemeinsam zu betrachten, womöglich mit einem Glas Sekt oder einem Glas Bier darauf anzustoßen und sich bei den Helfern zu bedanken. Danach gibt es mit allen, die noch Zeit haben (und Sie sind auf alle Fälle dabei!) ein Abschlussfest, wo man in netter Atmosphäre die Gelegenheit hat, die neu geknüpften Bekanntschaften zu vertiefen.

Aktionen dokumentieren (Foto, Video ...)

Vorher-Nachher-Fotos sind eindrucksvoll und zeugen bildhaft vom Erfolg. Und sie machen sich gut am Schwarzen Brett oder im nächsten Newsletter. Natürlich können Sie Ihr Projekt auch mit der Videokamera festhalten. Fragen Sie Ihre Freiwilligen vorher, ob das allen recht ist.

Statistik führen (Wie viele Freiwillige haben sich beteiligt? Männer / Frauen? Altersgruppen?)

Komplizierte Säulendiagramme brauchen Sie nicht zu zeichnen, aber halten Sie fest, wie viele Freiwillige aktiv und ob es Männer, Frauen, Kinder, Jugendliche waren. Das hilft Ihnen beim Formulieren des nächsten Jahresberichtes. Und fragen Sie ruhig nach den Adressen der Freiwilligen. Dann können Sie sie zum nächsten Tag der offenen Tür einladen. Oder ihnen ein Erinnerungsfoto zuschicken.